



# Jahresbericht 2020

## WWF Schweiz

# Editorial von Thomas Vellacott

## Rückblick auf das Geschäftsjahr 2020



Technologische Innovationen allein lösen noch keine Umweltprobleme. Sie tragen aber wesentlich zu deren Lösung bei! So beispielsweise das erste Fischernetz mit solarbetriebenen LED-Leuchten. Auf ihrer nächtlichen Jagd nach Futter reagieren Meeresschildkröten

auf das Licht und meiden die Netze. Das führt dazu, dass sich deutlich weniger Schildkröten in den Netzen verheddern und sterben.

In Armenien und Aserbaidschan wurden Kleinbauern bei der Vergrösserung und Neugestaltung von Schutzgebieten miteinbezogen. Dank ihres Engagements konnte der Schutz des Kaukasus-Leoparden verbessert werden; Bilder aus Fotofallen belegen, dass wieder mehr Jungtiere in der Region leben. Gleichzeitig wurden gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung Massnahmen gegen Mensch-Tier-Konflikte umgesetzt.

Leider führt uns der «Living Planet Report» aber auch dieses Jahr vor Augen, dass wir noch viel mehr tun müssen, um die Vielfalt des Lebens auf der Erde zu er-

halten. So sind die Populationen von über 4000 untersuchten Arten von Fischen, Vögeln, Säugetieren, Amphibien und Reptilien durchschnittlich um 68 Prozent zurückgegangen. Dies in weniger als 50 Jahren. Auch vor der eigenen Haustüre gibt es Handlungsbedarf: Laut Umweltprüfungsbericht der OECD weist die Schweiz im Vergleich mit anderen OECD-Ländern den höchsten Anteil bedrohter Arten auf. Die geplante Revision des Jagdgesetzes hätte den Schutz seltener Tierarten weiter aufgeweicht und die Chance vermindert, das Artensterben aufzuhalten. Es wäre noch schwieriger geworden, den Rückgang der Artenvielfalt zu stoppen. Deshalb ergriffen der WWF und weitere Umweltschutzorganisationen das Referendum. Das Nein des Volkes zum revidierten Jagdgesetz eröffnet nun die Chance, ein fortschrittliches Jagd- und Schutzgesetz auszuarbeiten, das bedrohte Tiere schützt und nicht noch stärker in Bedrängnis bringt.

Weitere Beispiele für die WWF-Arbeit finden Sie in diesem Jahresbericht. Den vielen Freiwilligen, Spenderinnen und Spendern, Partnern und Mitarbeitenden, die unsere Projekte ermöglicht und vorangebracht haben, möchte ich meinen grossen Dank aussprechen.

Thomas Vellacott  
Geschäftsleiter WWF Schweiz

## Inhalt

### WWF-Arbeit 2020

Ein Geschenk an die Natur	3
WWF-Erfolge	4–5
Meeresschildkrötenschutz mit LED	6
Familienglück im Kaukasus	7
Neues Grün nach Australiens Feuer	8
Aufatmen für Wolf und Co.	9

### Partnerschaften

Nachlässe, Institutionen und Stiftungen	10–12
Unsere Partner	13

### Finanzen

Zahlen	14
--------	----

### Der WWF

Adressen, Geschäftsleitung/Stiftungsrat, Zertifizierung und Umweltmanagement	15
--	----

# Ein Geschenk an die Natur

Ivana und Ben Nott haben den WWF als Alleinerben eingesetzt. Das Paar möchte, dass ihr Nachlass in guten Händen ist.

## Ivana, was verbindet Sie mit dem Blieniotal?

*Ivana:* Ich bin in Aquarossa im Blieniotal aufgewachsen und vor zehn Jahren mit meinem Mann Ben und unseren sechs Katzen in meine Heimat zurückgekommen.

## Ben, als gebürtiger Engländer war das sicher ein grosser Schritt für Sie?

*Ben:* Ich bin in Südafrika aufgewachsen und habe dort Architektur studiert. Später zog ich nach Spanien, weil sich meine Eltern in Marbella zur Ruhe setzten. Dort habe ich 2006 Ivana kennengelernt, sie arbeitete als Bankangestellte in Marbella. Wir heirateten und gründeten zusammen das Unternehmen «Blanco Architecture & Design», mit dem wir unsere Vision von Bauen und Gestalten umsetzen.

## Warum sind Sie in die Schweiz gezogen?

*Ivana:* Als die Finanzkrise kam, gab es keine berufliche Zukunft mehr für uns in einem derart schwierigen finanziellen Umfeld. Die stabile Situation in der Schweiz war ausschlaggebend.

*Ben:* Stabilität kann einerseits einengend sein, sie gibt aber auch Raum für Kreativität. Mittlerweile sind wir schon seit sieben Jahren glücklich im Tessin.

## Wie genau sieht denn Ihre Vision von Bauen und Gestalten aus?

*Ben:* Sei es bei Neubauprojekten oder bei Restaurationen wie beispielsweise beim Weiler Germanionico in Malvaglia – uns ist naturnahes und ökologisches Bauen enorm wichtig. Dazu zählen natürliche Baumaterialien und die Integration in die Umgebung.

*Ivana:* Dabei nehmen wir auch Rücksicht auf Tiere. Ob Insekten oder Marder, ob Schlangen oder Fledermäuse: Tiere sind Mitbewohner von Haus und Umgebung, und es ist wichtig, dass dieser Lebensraum erhalten oder beim Bauen sogar extra erschaffen wird. Ich bin seit meiner Kindheit WWF-Mitglied. Als Kind habe ich bei



Regenwetter Regenwürmer beobachtet und von der Strasse gerettet und bin deshalb oft zu spät zur Schule gekommen. Ich wünsche mir, dass die Menschen mehr Sorge tragen zu ihrer Umwelt und den Tieren!

## Warum berücksichtigen Sie den WWF in Ihrem Testament?

*Ben:* Wir haben den WWF als Alleinerben eingesetzt, denn wir haben weder Kinder noch andere Verwandte, die von Gesetzes wegen ein Erbe zugute haben. Jetzt können wir noch bestimmen, was mit unserem Geld passieren soll. Bedingungen an die Verwendung der Erbschaft haben wir keine geknüpft. Wir sind überzeugt, dass unser Nachlass beim WWF in guten Händen sein wird: Der WWF ist seriös, hat ein breites Wirkungsfeld und kann durch seine Grösse und sein Engagement etwas bewirken. Dass wir dazu etwas beitragen können, gefällt uns.

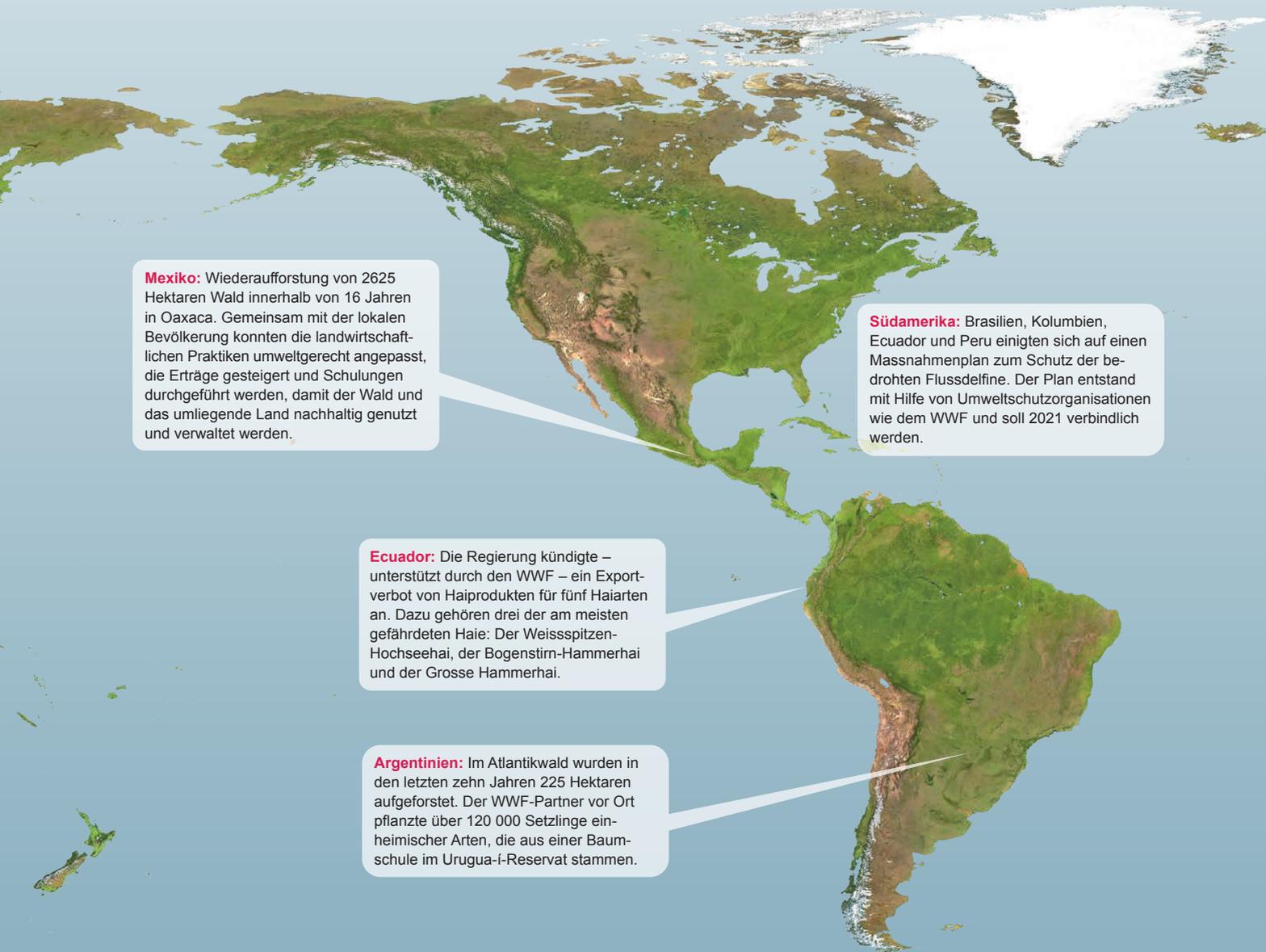
*Interview und Bild von Christine Weber*

## KOSTENLOSE BERATUNG

Helfen Sie dem WWF mit Ihrem Testament, die Naturschätze unserer Erde auch für die kommenden Generationen zu bewahren. Unser kostenloser Ratgeber beantwortet Ihre Fragen zum Thema Testament und Erbschaft. Mehr Informationen: [www.wwf.ch/erbschaft](http://www.wwf.ch/erbschaft)

# Das WWF-Jahr 2020: Weltweit im Einsatz

Der WWF engagiert sich in zahlreichen Projekten – gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung und mit Partnern. Einige seiner Erfolge sehen Sie auf dieser Karte.



**Mexiko:** Wiederaufforstung von 2625 Hektaren Wald innerhalb von 16 Jahren in Oaxaca. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung konnten die landwirtschaftlichen Praktiken umweltgerecht angepasst, die Erträge gesteigert und Schulungen durchgeführt werden, damit der Wald und das umliegende Land nachhaltig genutzt und verwaltet werden.

**Südamerika:** Brasilien, Kolumbien, Ecuador und Peru einigten sich auf einen Massnahmenplan zum Schutz der bedrohten Flussdelfine. Der Plan entstand mit Hilfe von Umweltschutzorganisationen wie dem WWF und soll 2021 verbindlich werden.

**Ecuador:** Die Regierung kündigte – unterstützt durch den WWF – ein Exportverbot von Haiprodukten für fünf Haiarten an. Dazu gehören drei der am meisten gefährdeten Haie: Der Weissspitzen-Hochseehai, der Bogenstirn-Hammerhai und der Grosse Hammerhai.

**Argentinien:** Im Atlantikwald wurden in den letzten zehn Jahren 225 Hektaren aufgeforstet. Der WWF-Partner vor Ort pflanzte über 120 000 Setzlinge einheimischer Arten, die aus einer Baumschule im Urugua-i-Reservat stammen.

Über 13 000 Projekte hat der WWF seit seiner Gründung umgesetzt, in über 100 Ländern auf sechs Kontinenten. Mehr als fünf Millionen Menschen haben ihn dabei unterstützt.

**Südgeorgien:** 55 Antarktische Blauwale wurden auf einer Expedition nach Südgeorgien gesichtet. Das ist ausserordentlich viel, wurden doch in den letzten 50 Jahren nur zwei kleinere Gruppen und einige Einzeltiere erspäht. Gemeinsam mit der Kommission für den Südlichen Ozean arbeitet der WWF am Schutz der Lebensräume von Walen.

## Schweiz

**Beverin:** Auszeichnung des 18 Kilometer langen Wildbachs im Oberengadin auf Initiative des WWF. Das Label «Wild Rivers» der Organisation European Rivers Network zeichnet weitgehend unverbaute, frei fliessende Flüsse aus.

**Holzimport:** Es ist künftig verboten, illegal geschlagenes Holz in die Schweiz zu importieren. Damit wurde die zentrale Forderung einer WWF-Petition aus dem

Jahr 2005 vom Parlament ins Umweltschutzgesetz aufgenommen.

**Digitales Lager:** Wegen Coronavirus fielen die WWF-Frühlingslager aus. Deswegen führte der WWF ein digitales Lager mit vielen Anregungen für draussen durch. Im Sommer fanden unter Einhaltung eines Schutzkonzepts 56 der geplanten 67 Lager statt.

**Spanien:** Nach jahrzehntelangem Protest von Gemeinden, Kommunalverwaltungen, WWF und anderen Umweltorganisationen stoppte der oberste Gerichtshof Spaniens den geplanten Biscarrués-Staudamm in den Pyrenäen. Dieser hätte einen der letzten frei fliessenden Abschnitte des Gallego-Flusses schwer geschädigt.

**Griechenland:** Auf der Insel Zakynthos wurden im August 1541 Nester der Unechten Karettschildkröte gezählt. Das ist die höchste Zahl seit 1995. Ein Erfolg für den WWF, der seit 1994 auf der Insel Schutzprojekte für die bedrohten Meeresschildkröten durchführt.

**Russland:** Die Regierung hat an der ostsibirischen Küste rund um die Bäreninseln dank eines WWF-Projekts ein 8155 Quadratkilometer grosses Meeresschutzgebiet eingerichtet. Diese Region hat von der Taimyrhalbinsel bis zur Wrangelsinsel die höchste Konzentration von Eisbärenhöhlen.

**Algerien:** Mit Unterstützung des Taza-Nationalparks, der lokalen Bevölkerung und des WWF wurde Algeriens erstes Meeresschutzgebiet rund um das Riff von Jijel ausgewiesen. Das Schutzgebiet schafft nachhaltige Lösungen für die lokale Wirtschaft durch Ökotourismus.

**Mongolei:** Das Parlament genehmigte zehn Schutzgebiete, für die sich der WWF eingesetzt hatte. Damit steigt die Fläche der Schutzgebiete auf einen Fünftel der Gesamtfläche der Mongolei an. Die Gebiete sind wichtig für die Brut mehrerer Kranicharten und die Wiederansiedlung von Przewalski-Pferden.

**Namibia:** Die Unterstützung der Bevölkerung beim Verwalten von kommunalen Hegegebieten, bei nachhaltigem Tourismus und – während der Corona-Pandemie zusätzlich – beim Schutz der Wildtierbestände zahlt sich aus: Die Population der Elefanten stieg von 7600 im Jahr 1995 auf heute über 22 000 an.

**China:** Die Städte Sanya und Yangzhou schlossen sich der «Plastic Smart Cities Initiative» des WWF an. Insgesamt verpflichteten sich nun 24 Städte weltweit, die Verschmutzung durch Plastik bis 2030 zu beseitigen.

# Meeresschildkrötenschutz mit LED



© mauritius images / Reinhard Dirscherl, Geri Born

Wenn die Fischernetze beleuchtet werden, verfangen sich Meeresschildkröten sehr viel weniger darin. Der WWF hat deshalb mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Fischernetz mit solarbetriebenen LED-Leuchten entwickelt. Der Prototyp ist mit Erfolg im Einsatz.

Jedes Jahr sterben Hunderttausende von Meeresschildkröten, weil sie sich in den Fischernetzen verheddern und als Beifang ertrinken. Allerdings weiss man, dass Schildkröten stark auf Licht reagieren, wenn sie auf der Jagd nach Nahrung sind. Wenn Fischernetze jedoch beleuchtet sind, werden diese von den Schildkröten gesehen und gemieden. Forscher konnten nachweisen, dass auf diese Art 60 bis 95 Prozent weniger Schildkröten und andere Tiere als Beifang sterben – ohne dass weniger Fische gefangen werden. Allerdings wurden die Fischernetze bis anhin, wenn überhaupt, häufig mit Einweg-Leuchtstäben oder batteriebetriebenen Lampen beleuchtet. Das ist teuer und produziert grosse Abfallmengen im Meer.



reagieren, wenn sie auf der Jagd nach Nahrung sind. Wenn Fischernetze jedoch beleuchtet sind, werden diese von den Schildkröten gesehen und gemieden. Forscher konnten nachweisen, dass auf diese Art 60 bis 95 Prozent weniger Schildkröten und andere Tiere als Beifang sterben – ohne dass weniger Fische gefangen werden. Allerdings wurden die Fischernetze bis anhin, wenn überhaupt, häufig mit Einweg-Leuchtstäben oder batteriebetriebenen Lampen beleuchtet. Das ist teuer und produziert grosse Abfallmengen im Meer.

Das ist teuer und produziert grosse Abfallmengen im Meer.



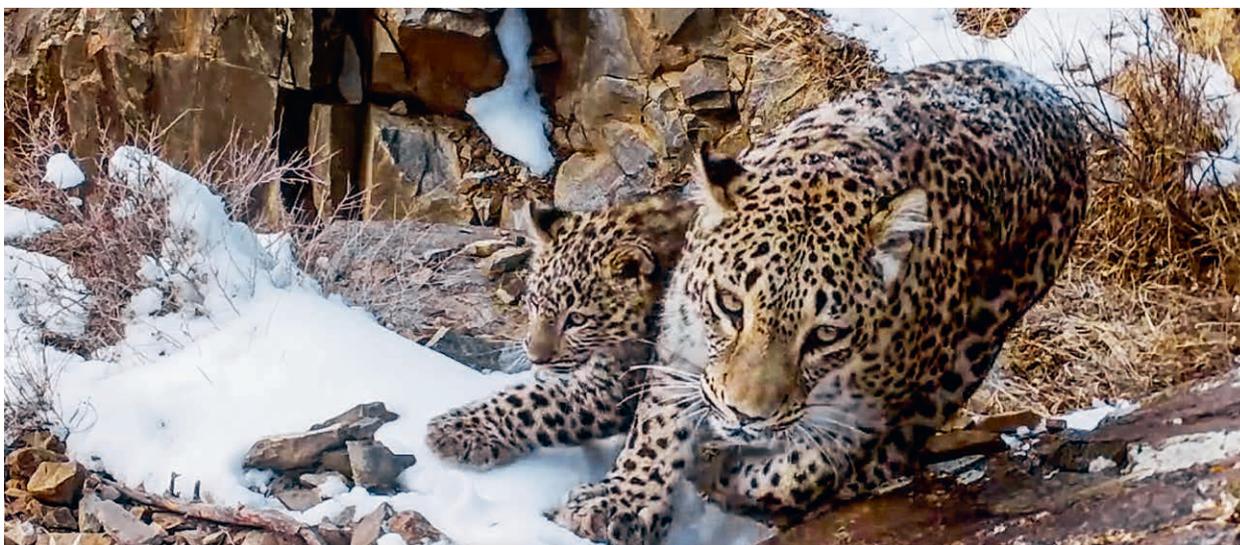
**«Der Einbezug der Fischer in die Entwicklung neuer Fanggeräte und -praktiken ist wichtig, damit sie diese tatsächlich anwenden und wir den Beifang von bedrohten Meerestieren reduzieren können.»**

Alice Eymard-Duvernay, Verantwortliche Meeresschutz WWF Schweiz

Deshalb hat der WWF mit Forschern der *Arizona State University* und mexikanischen Fischern die weltweit ersten solarbetriebenen LED-Leuchten für Fischernetze entwickelt. Die Solarleuchten sind am Netz befestigt und wirken gleichzeitig als Bojen, die die Netze aufrecht im Wasser halten. Nachdem die Leuchten 30 bis 60 Minuten in direktem Sonnenlicht geladen wurden, können sie bis zu einer Woche lang das Netz beleuchten.

Wissenschaftler haben das Netz mit grossem Erfolg im Bundesstaat Baja California Sur, Mexiko, getestet. Dort sind bisher durchschnittlich zwischen sechs und acht Meeresschildkröten pro Tag und Boot als Beifang ins Netz gegangen. Das bedeutet, dass allein in dieser Region das neue Fischernetz Tausende von Schildkröten pro Jahr retten könnte.

# Familienglück im Kaukasus



© Camera Trap WWF Kaukasus, Alexander Malkhasyan

Der Leopard im Kaukasus wurde fast ausgerottet, man wusste nicht, ob überhaupt noch Tiere in der Region lebten. Seit 20 Jahren arbeitet der WWF mit lokalen Partnern für den Schutz des Leoparden. Mit Erfolg: Anfang 2020 wurden zehn ausgewachsene Leoparden und drei Jungtiere im Südkaukasus gezählt.

Der Kaukasus ist eine der biologisch vielfältigsten Ökoregionen der Erde. Er ist etwa vierzehnmal so gross wie die Schweiz, und mehr als 7500 Tier- und Pflanzenarten sind dort heimisch. Der Erhalt dieser Vielfalt ist eine grosse Herausforderung. Eine Schlüsselart ist der Persische Leopard, auch als Kaukasus-Leopard bekannt. Wird er geschützt, wird das ganze Ökosystem geschützt.

Untersuchungen seit Anfang 2000 zeigten, dass nur noch wenige Leoparden in der Region leben. Gemeinsam mit lokalen Partnern hat der WWF den Schutz der Tiere verbessert. Es wurden Schutzgebiete vergrössert und neugestaltet. Kleinbauern führten Präventionsmassnahmen ein, um potenzielle Schäden an Vieh durch den Leoparden zu verhindern. Unterstützt wird der WWF von 15 Freiwilligen aus den Bergdörfern im Umfeld der Schutzgebiete in Armenien und Aserbaidschan.



«Der Leopard gehört zum Kaukasus. Unser Ziel ist es, dass hier wieder eine stabile Population geschützt vor Wilderei leben kann.»

Alexander Malkhasyan,  
Feldbiologe beim WWF Armenien

## Verspielte Leoparden-Junge in der Fotofalle

Die Arbeit des WWF zeigt Wirkung. Seit 2014 konnten in den WWF-Projektgebieten immer mehr Leoparden erfasst werden: Heute leben dort zehn ausgewachsene und drei Jungtiere. Bilder von Fotofallen zeigen verspielte Jungtiere. Und da möglicherweise eingewanderte Tiere noch nicht durch Kamerafallen erfasst wurden, könnte die Gesamtzahl höher sein.

# Neues Grün nach Australiens Feuer



© Adam Stevenson / WWF Australia, WWF Australia

Aus Australien erreichten uns Anfang 2020 Bilder von heftigen Waldbränden. Über 19 Millionen Hektaren Wald und Buschland sind verbrannt. Dank Notspenden konnte der WWF mit Partnern schnell helfen und Pläne für die Wiederaufforstung entwickeln.

Natürliche Waldbrände erfüllen in vielen Regionen eine wichtige Funktion für gesunde Wälder. Zum Beispiel in Australien und Kalifornien. Denn sie schaffen Platz und nährstoffreiche Böden für junge Pflanzen. Doch über 75 Prozent aller unkontrollierten Waldbrände sind von Menschen verursacht und gehen weit über das von der Natur benötigte Mass hinaus. Der Klimawandel befeuert diese Brände zusätzlich. Mittlerweile sind solche Waldbrände für zehn Prozent des globalen CO<sub>2</sub>-Austosses verantwortlich.

Besonders verstörend waren die Bilder, die uns im Januar 2020 aus Australien erreichten: Über 19 Millionen Hektaren Buschland und Wald brannten lichterloh. Etwa drei Milliarden Wildtiere, darunter Kängurus und Koalas, starben in den Flammen oder verloren ihren Lebensraum. Innert kürzester Zeit hat der WWF eine Notspenden-Aktion auf die Beine gestellt, unter anderem



*«Die Natur ist unglaublich widerstandsfähig. Zerstörte Wälder können nachwachsen und helfen, das durch die Brände freigesetzte CO<sub>2</sub> zu absorbieren, wenn wir die richtigen Bedingungen schaffen.»*

Rachel Lowry, Leiterin Naturschutzprogramm WWF Australien

für Nothilfe für Wildtiere und für die Wiederaufforstung der verbrannten Waldflächen.

## Ein ambitionierter Plan

Nun geht es darum, die Waldlandschaft Australiens wiederherzustellen und zu schützen. «Zwei Milliarden Bäume» heisst der ambitionierte Plan, den der WWF zusammen mit der lokalen und indigenen Bevölkerung umsetzen will: Bestehende Busch- und Waldgebiete sollen erhalten bleiben, neue Bäume gepflanzt und die Erderhitzung begrenzt werden, um weitere Feuer-Katastrophen zu verhindern.

# Aufatmen für Wolf und Co.



© Charly Gurt, Geri Born

Die Revision des Jagdgesetzes hätte den Schutzstatus von mehreren seltenen Tierarten massiv herabgesetzt. Die Umweltverbände ergriffen das Referendum. Mit Erfolg: Die Schweiz sagte im Herbst 2020 «Nein» zum Jagdgesetz und bekannte sich damit klar zur Artenvielfalt.

Die Artenvielfalt in der Schweiz ist in einem schlechten Zustand. Ein Drittel aller Arten ist bedroht und weitere zehn Prozent gelten als potenziell bedroht. Das entspricht dem höchsten Wert aller OECD-Länder. Ausgerechnet die Revision des eidgenössischen Jagd- und Schutzgesetzes hätte wild lebende Tierarten, darunter den Luchs und den Biber, noch stärker in Bedrängnis gebracht: Kantone hätten seltene Tiere abschiessen können, ohne dass sie je einen Schaden angerichtet hätten.

Der WWF hat zusammen mit anderen Umweltverbänden das Referendum gegen dieses missratene Gesetz ergriffen und in Rekordzeit genügend Unterschriften gesammelt. Zusammen mit Bäuerinnen, Jägern und Försterinnen hat er die Bevölkerung über die Folgen des Jagdgesetzes für den Artenschutz aufgeklärt. Mit Erfolg: Die Revision des Jagdgesetzes wurde am 27. September an der Urne vom Schweizer Stimmvolk verworfen.



**«Mit dem Nein zum Jagdgesetz sagt die Schweiz Ja zu einem Kompromiss zwischen Jagd, Regulation und Schutz. Es ist ein wichtiger Schritt für die Artenvielfalt in der Schweiz.»**

Gabor von Bethlenfalvy, Verantwortlicher Grossraubtiere WWF Schweiz

## Abschüsse lösen keine Konflikte

Fachleute sind überzeugt, dass die Regulierung von Tierbeständen keine effiziente Methode ist, um Mensch-Tier-Konflikte zu lösen. Das zeigt sich gerade auch am Beispiel Wolf: Während der Herdenschutz die Zahl der Schafsrisse längerfristig reduziert, können Abschüsse gar zu mehr Rissen führen. Der Erfolg an der Urne bestätigt den WWF darin, dass er beim Artenschutz in der Schweiz auf dem richtigen Weg ist.

# Ihr Beitrag wirkt

Der WWF bedankt sich für die wertvolle Unterstützung im Geschäftsjahr 2020. Stiftungen, öffentliche Institutionen sowie Gönnerinnen und Gönner als auch Testamentspender haben den WWF mit 8,6 Millionen Franken grosszügig unterstützt. Eine Auswahl davon finden Sie auf den folgenden drei Seiten.

## Nachlässe

In einem Testament können nebst Familie und Freunden auch gemeinnützige Organisationen wie der WWF Schweiz bedacht werden. Eine Erbschaft oder ein Legat ist eine Spendenform, die zu Lebzeiten nichts kostet. Dem WWF hilft sie sicherzustellen, dass er sich auch in Zukunft für den Erhalt der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen einsetzen kann.

Der WWF ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit – somit fliessen Erbschaften und Legate zu 100 Prozent in den Natur- und Umweltschutz.

Der Rechtsanwalt Dr. Christoph Burckhardt hilft mit Sensibilität und Menschenkenntnis, Ordnung in die letzten Angelegenheiten zu bringen.



**«Mit der eigenen Vergänglichkeit beschäftigen sich Menschen meist ungern. Aber die Angehörigen sind erleichtert, wenn der Nachlass zu Lebzeiten sauber und klar geregelt wurde. So können unschöne Erbstreitigkeiten vermieden werden.»**

Dr. Christoph Burckhardt, Rechtsanwalt

Unser Dank gilt all jenen Spenderinnen und Spendern und ihren Angehörigen, die sich auch über ihren Tod hinaus für die Natur und Umwelt einsetzen.

Die folgenden Personen haben unter anderen den WWF Schweiz im vergangenen Jahr mit einer Erbschafts- oder Vermächtnisspende beschenkt. Wir sind ihnen allen zu tiefstem Dank verpflichtet und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren:

<i>Ruth A.</i>	1949 – 2019
<i>Ursula B.</i>	1950 – 2019
<i>Alice Juliette D.</i>	1946 – 2020
<i>Emma E.</i>	1931 – 2019
<i>Rolf F.</i>	1945 – 2018
<i>Renate G.-D.</i>	1937 – 2020
<i>Emilie G.-G.</i>	1923 – 2019
<i>Eva H.</i>	1939 – 2019
<i>Gertrud H.</i>	1925 – 2019
<i>Werner H.</i>	1955 – 2020
<i>Verena K.</i>	1931 – 2020
<i>Reinhard L.</i>	1927 – 2019
<i>Karin Christa L.</i>	1940 – 2018
<i>Anna M.</i>	1922 – 2016
<i>Anna M.</i>	1943 – 2019
<i>Ingeborg Anna Gertrud M.</i>	1929 – 2019
<i>Hans-Ulrich M.</i>	1963 – 2019
<i>Blaise M.</i>	1961 – 2019
<i>Heinz Paul M.</i>	1937 – 2019
<i>Sybille Vera R.</i>	1948 – 2020
<i>Rodolfo R.</i>	1938 – 2019
<i>Eva Maria R.</i>	1940 – 2019
<i>Hedwig R.</i>	1921 – 2019
<i>Sonja S.</i>	1927 – 2019
<i>Werner S.</i>	1946 – 2019
<i>Helen Doris W.</i>	1932 – 2020
<i>Hans Ulrich W.</i>	1925 – 2020

Mehr Informationen: [www.wwf.ch/erbschaft](http://www.wwf.ch/erbschaft)

## Stiftungen und öffentliche Institutionen

Folgende Förderstiftungen und öffentliche Institutionen unterstützen den WWF massgeblich dabei, innovative Projekte im In- und Ausland umzusetzen und die Umweltschutzarbeit wirkungsvoll voranzubringen. Dafür bedankt sich der WWF ganz herzlich.

Die **Stadt Zürich** engagiert sich zusammen mit dem WWF auf den Philippinen gegen die Plastikverschmutzung und für den Aufbau von Recycling-Unternehmen. Ziel ist es, eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft zu schaffen, welche die Umweltbelastungen in der Region mindert.

Weiter unterstützt die **Stadt Zürich** zusammen mit der **Leopold Bachmann-Stiftung** und der **Stiftung Pro Evolution** das WWF-Projekt «Barefoot College» in Madagaskar. Im Rahmen dieses Projekts erhalten Frauen aus ländlichen Regionen eine sechsmonatige solartechnische Ausbildung. Sie lernen, Solarkollektoren zu bauen, zu installieren und zu reparieren, und sind somit in der Lage, ihr Dorf mit Elektrizität und Licht zu versorgen. Dadurch wird auch die Stellung der Frauen verbessert.

Die **Aussie Stiftung** unterstützt den WWF dabei, in Tansania für produktive und gerechte Ernährungssysteme zu sorgen. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung schaffen wir Zugang zu Krediten und Märkten und fördern das nachhaltige Management von Wassereinzugsgebieten. Dadurch werden wertvolle Ökosysteme vor der Übernutzung bewahrt.

Zusammen mit der **Pancivis Stiftung** und der lokalen Bevölkerung fördert der WWF den Schutz, die Aufwertung und die naturnahe Bewirtschaftung wertvoller Auen an der Theiss in Ungarn.

Dank der **Dätwyler Stiftung** schaffen wir mehr Lebensräume für das Wiesel und viele andere Tiere im Kanton Uri.

Die **Gebauer Stiftung** fördert die Projektarbeit des WWF im bolivianischen Amazonas. Zusammen mit der lokalen Bevölkerung werden alternative Einkommensmöglichkeiten und wirtschaftliche Anreize geschaffen. Dies wiederum begünstigt den Erhalt der Biodiversität in dieser überaus artenreichen Region.

Die **Erlenmeyer-Stiftung** unterstützt den WWF massgeblich dabei, den illegalen Handel mit Tierprodukten länderübergreifend zu unterbinden und gleichzeitig alternative Einkommensquellen für die lokale Bevölkerung zu fördern. Dadurch können sich die Bestände bedrohter Arten erholen, und das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren wird verbessert.

Dank des **Fonds Protection des Forêts Tropicales der Dachstiftung Symphasis** werden besonders artenreiche Regenwaldgebiete in Madagaskar geschützt. Zusammen mit Kleinbauern im Norden der Insel wird eine nachhaltige, klimaangepasste Landnutzung gefördert. Dadurch ernten die Bauern mehr, die Ernährungssicherheit verbessert sich und die Abholzungsrate wertvoller Waldgebiete nimmt ab.

Auch im Jahr 2020 ermöglichte die **Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung** das WWF-Programm «Stellenetz Plus». Zehn junge Naturwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen haben dadurch beim WWF einen ersten praktischen Einblick in ihr jeweiliges Fachgebiet erhalten. Der WWF bekommt im Gegenzug von den jungen Leuten neue Ideen und wichtige Unterstützung für seine Arbeit.

Die **MAVA Stiftung**, die **Ernst Göhner Stiftung** und die **Paul Schiller Stiftung** unterstützen den WWF bei der Umsetzung seines ambitionierten Wasserprogramms – für den umfassenden Schutz der Schweizer Fließgewässer und der Artenvielfalt in den Alpen.

In Partnerschaft mit der **Stiftung Mercator Schweiz** unterstützt der WWF schweizweit Lehrpersonen dabei, die Unterrichtstage nach draussen zu verlegen. Vielfältige Naturerlebnisse und praktische Lernsituationen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die Natur und Artenvielfalt besser kennen und schätzen zu lernen und eine nachhaltige Lebensweise zu verinnerlichen.

Für eine gelungene Energiewende in der Schweiz müssen diverse regionale Projekte umgesetzt werden. Dabei kann der WWF seit Jahren auf die wichtige Unterstützung der **Stiftung Pro Evolution** zählen.

Der Mekong ist die Existenzgrundlage der Menschen in Vietnam, Thailand, Laos und Kambodscha. **Die Stiftung Drittes Millennium, die Béatrice Ederer-Weber Stiftung** und die **Stadt Zürich** engagieren sich im Mekong-Programm für die Förderung nachhaltiger Fischschutzzonen, wodurch sich die Lebensgrundlage der Bevölkerung verbessert und die Biodiversität im Projektgebiet besser geschützt ist. Zusätzlich werden lokale Gemeinschaften in der Entwicklung alternativer Anbaumethoden geschult, um dadurch ihre Einnahmequellen zu diversifizieren.

Die **Béatrice Ederer-Weber Stiftung** und die **Ernst Göhner Stiftung** unterstützen zudem das Projekt «Lachs Comeback!» für die Revitalisierung unserer heimischen Fliessgewässer.

Die **Stiftung Accentus** unterstützt den WWF bei der Revitalisierung der Thur. Die Vernetzung des Flusses mit seinen Nebengewässern und den Uferbereichen hat zum Ziel, dass seltene Arten wie die Geburtshelferkröte, der Flussregenpfeifer oder die Äsche wieder einen natürlichen Lebensraum vorfinden und sich vermehren können.

Dank dem Engagement der **Blue Planet – Virginia Böger Stiftung X.X.** kann der WWF seine Projekte zum Schutz der Meere umsetzen. So zum Beispiel in einem der artenreichsten Meeresgebiete der Welt, dem Korallendreieck in Malaysia, sowie auch zum Schutz der Wale in Chile. Zudem unterstützt sie seit Jahren mehrere Projekte zum dauerhaften Erhalt der Biodiversität im Tessin.

Die **Stop poaching Stiftung** unterstützt den WWF beim Schutz des Jaguars im argentinischen Atlantikwald. Durch den Erhalt wichtiger Waldgebiete, verbesserten Herdenschutz und die Bekämpfung von Wilderei können sich die Populationen der gefährdeten Grosskatze wieder erholen.

Die **Stiftung Temperatio** unterstützt den WWF dabei, den Lebensraum der letzten grossen Population des Indochinesischen Tigers zu erhalten. Die Dawna-Tenasserim-Berglandschaft ist eines der artenreichsten und grössten Waldgebiete in Südostasien. Durch unkontrollierte Abholzung gerät die einzigartige Landschaft zunehmend unter Druck. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung werden alternative Einkommensmöglichkeiten geschaffen und der Dialog mit den Regierungen von Myanmar und Thailand gefördert, um die Wälder und die darin beheimateten Wildtiere langfristig zu schützen.

# Unsere Partner

## Strategische Partner

Coop Genossenschaft  
Migros-Genossenschafts-Bund

## Partnerschaften

Bell Schweiz AG  
Cornèrcard (Cornèr Bank AG)  
Denner  
Emmi  
H&M  
IKEA Schweiz  
IWB  
Lidl Schweiz  
Micarna SA  
SV Group  
Swisscom  
Zürcher Kantonalbank

Weitere Informationen zu den Themen und Zielen jeder Firmenpartnerschaft finden sich auf [wwf.ch/firmen](http://wwf.ch/firmen).

## Stiftungen

(Ab CHF 20'000.–)  
AUSSIE Stiftung  
Béatrice Ederer-Weber Stiftung  
Bernd Thies-Stiftung  
Blue Planet –  
Virginia Böger Stiftung X.X.  
Boguth-Jonak-Stiftung  
Dätwyler Stiftung  
Erlenmeyer-Stiftung  
Ernst Göhner Stiftung  
Fondation Hubert Looser  
Gebauer Stiftung  
Kulturpark Zürich  
Leopold Bachmann-Stiftung  
Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung  
MAVA Stiftung für Naturschutz  
Pancivis Stiftung  
Paul Schiller Stiftung  
Promedica Stiftung  
Renzo und Silvana Rezzonico-Stiftung  
Steffen Gysel-Stiftung  
für Natur- und Vogelschutz  
Stierli-Stiftung  
Stiftung Accentus  
Stiftung Drittes Millennium  
Stiftung La Lomellina  
Stiftung Mercator Schweiz  
Stiftung Pro Evolution  
Stiftung Symphysis  
Stiftung Temperatio  
Stop poaching Stiftung  
Von Duhn Stiftung

## Beiträge der öffentlichen Hand

BSV, Bundesamt für  
Sozialversicherungen  
Stadt Zürich  
Swisslos Kanton Aargau

## Partnerorganisationen

(Mit Einsitz im Führungsorgan/  
Komitee durch WWF Schweiz)  
Agrarallianz  
Bildungscoalition NGO  
Energie Zukunft Schweiz  
Forest Stewardship Council  
(FSC) Schweiz  
FUB, Fachkonferenz Umweltbildung  
GEASI  
Go for Impact  
Gold Standard Foundation  
Greenbuzz Zürich  
Gruppo 20 Novembre  
Impact Hub  
Institut für Wirtschaft und Ökologie,  
Universität St. Gallen (IWÖ-HSG)  
Klima-Allianz Schweiz  
KLUG (Koalition Luftverkehr  
Umwelt + Gesundheit)  
Konzernverantwortungsinitiative KVI  
OdA Umwelt  
OPEN – One planet  
education networks  
Project X  
Sanu Future Learning AG  
Schweizer Allianz Gentechfrei SAG  
Schweizerische Agentur für  
Energieeffizienz S.A.F.E.  
SDSN Switzerland  
Soja Netzwerk Schweiz  
Stiftung Nachhaltige Landwirtschaft  
Stiftung Pro Bartgeier  
Stiftung Sanu Durabilitas  
Tandem Spicchi di vacanze  
Umweltallianz  
Verein «Jagdgesetz Nein»  
Verein für umweltgerechte Energie VUE  
Wasser-Agenda 21

# Zahlen und Finanzen

Wir blicken auf ein finanziell gutes Jahr zurück, und dafür bedanken wir uns herzlich bei all unseren Unterstützenden! Damit konnten wir auch in diesem Geschäftsjahr wichtige Umweltschutzprogramme und -projekte erfolgreich vorantreiben.

## Bilanz

(in CHF 1000)	30.6.2020		30.6.2019	
Flüssige Mittel und Wertschriften	31 652	65.6%	30 021	60.5%
Forderungen	4 141	8.6%	6 435	13.0%
Vorräte	147	0.3%	132	0.3%
Aktive Rechnungsabgrenzung	1 055	2.2%	994	2.0%
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>36 995</b>	<b>76.6%</b>	<b>37 582</b>	<b>75.7%</b>
Finanzanlagen	745	1.5%	1 136	2.3%
Sachanlagen	10 423	21.6%	10 856	21.9%
Immaterielle Anlagen	106	0.2%	87	0.2%
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>11 274</b>	<b>23.4%</b>	<b>12 079</b>	<b>24.3%</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>48 269</b>	<b>100.0%</b>	<b>49 661</b>	<b>100.0%</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	10 073	20.9%	10 249	20.6%
Zweckgebundene Fonds	4 709	9.8%	2 917	5.9%
Organisationskapital	33 486	69.4%	36 495	73.5%
<b>Total Passiven</b>	<b>48 269</b>	<b>100.0%</b>	<b>49 661</b>	<b>100.0%</b>

## Betriebsrechnung

(in CHF 1000, vom 1.7. bis 30.6.)	2019/20		2018/19	
Erhaltene Zuwendungen	41 286	88.9%	40 895	89.1%
Beiträge der öffentlichen Hand	366	0.8%	429	0.9%
Erlös aus Lieferung und Leistung	4 798	10.3%	4 582	10.0%
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>46 450</b>	<b>100.0%</b>	<b>45 906</b>	<b>100.0%</b>
Umweltschutzprogramme und -projekte	36 170	76.1%	36 509	76.4%
Warenhandel	558	1.2%	490	1.0%
Fundraising und Kommunikation	9 297	19.6%	9 240	19.3%
Administration	1 508	3.2%	1 548	3.2%
<b>Total Leistungserbringung</b>	<b>47 533</b>	<b>100.0%</b>	<b>47 787</b>	<b>100.0%</b>
<b>Betriebliches Ergebnis</b>	<b>-1 083</b>	<b>-2.3%</b>	<b>-1 881</b>	<b>-3.9%</b>
Finanzergebnis	-145	-0.3%	328	0.7%
Übriges Ergebnis	11	0.0%	115	0.2%
<b>Ergebnis vor Veränderung Fondskapital</b>	<b>-1 217</b>	<b>-2.6%</b>	<b>-1 437</b>	<b>-3.0%</b>
Veränderung Fondskapital	-1 792	-4.0%	236	-0.0%
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-3 009</b>	<b>-6.3%</b>	<b>-1 202</b>	<b>-2.5%</b>

Beim WWF Schweiz arbeiten 258 Personen. Mehr als 6800 Freiwillige sind beim WWF Schweiz und den kantonalen Sektionen engagiert. Rund 295 000 Mitglieder und Spender unterstützen seine Arbeit finanziell. Ein grosses Dankeschön an alle!

Der WWF Schweiz erstellt seine Jahresrechnung nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Der hier dargestellte Finanzüberblick ist ein Zusammenzug der durch die BDO AG revidierten Jahresrechnung 2019/20. Die detaillierte Jahresrechnung ist unter [wwf.ch/jahresbericht](http://wwf.ch/jahresbericht) veröffentlicht.

## Stiftungsrat

### Präsident

**Kurt Schmid**  
Social Entrepreneur

### Mitglieder

**Anna Deplazes Zemp**  
Ethikerin und Biologin

**David N. Bresch**  
Physiker

**Josef Bieri**  
eidg. dipl. Bankfachmann

**Leonie Brühlmann**  
Betriebsökonomin  
(ab Oktober 2019)

**Lorena Perrin Kreis**  
Unternehmerin  
(ab Oktober 2019)

**Martine Rahier**  
Professorin für Tierökologie und Entomologie

**Ueli Winzenried**  
Betriebsökonom

Mandate und Verbindungen der Mitglieder des Stiftungsrates, welche für die Tätigkeit des WWF Schweiz relevant sind, werden unter [wwf.ch/stiftungsrat](http://wwf.ch/stiftungsrat) publiziert.

## Geschäftsleitung

### CEO

**Thomas Vellacott**

### Mitglieder

**Catherine Martinson**  
Leiterin Communities and Projects for Nature

**Damian Oettli**  
Leiter Transformational Programmes  
(ad interim März bis Mai 2020)

**Elgin Brunner**  
Leiterin Transformational Programmes  
(ab Mai 2020)

**Gian-Reto Raselli**  
Leiter Marketing

**Jürg Züllig**  
Leiter Finance & Operations  
(ad interim März bis Oktober 2020)

**Kathrin Schlup**  
Leiterin Transformational Programmes  
(bis März 2020)

**Markus Schwingruber**  
Leiter Finance & Operations

**Myriam Stucki**  
Leiterin Corporate Communications

**Simone Stambach**  
Leiterin Global Network Development

## Zertifizierung

### Zewo

Das Zewo-Gütesiegel zeichnet gemeinnützige Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern aus. Es bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden und steht für transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, welche Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation wahren.



## Umweltmanagement

Der WWF Schweiz setzt sich umfassend für den Umweltschutz ein. Das schliesst seine eigene Tätigkeit mit ein. Deshalb erstellt der WWF jährlich eine auf den WWF Schweiz zugeschnittene Ökobilanz. Die Ökobilanz finden Sie unter [wwf.ch/jahresbericht](http://wwf.ch/jahresbericht).

## Adressen

### WWF Schweiz

Hohlstrasse 110  
8010 Zürich  
Telefon: 044 297 21 21  
[wwf.ch/kontakt](http://wwf.ch/kontakt)  
Spenden: PC 80-470-3

### WWF Suisse

Avenue Dickens 6  
1006 Lausanne  
Téléphone: 021 966 73 73  
[wwf.ch/contact](http://wwf.ch/contact)  
Dons: CP 80-470-3

### WWF Svizzera

Piazza Indipendenza 6  
6501 Bellinzona  
Telefono: 091 820 60 00  
[wwf.ch/contatto](http://wwf.ch/contatto)  
Donazioni: CP 80-470-3



**Unser Ziel**

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.